Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht. Daher will ich mich am allerliebsten viel mehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus über mir wohne.

Die Bibel – 2. Korinther 12,9

Liebe Geschwister und Freunde!

Nicht wenige treue Christen haben viele Jahre ihres Lebens ein Leid tragen müssen. So auch Jakob Gerhard Engels (*5. Oktober 1826 in Inden; † 16. Februar 1897 in Nümbrecht), ein ev. Pastor in Nümbrecht. Er soll oft gesagt haben: *„Ich weiß von einem Dorn für das Fleisch“.*

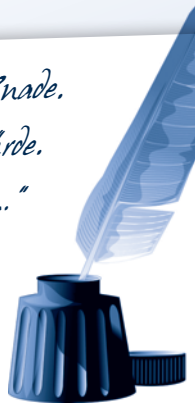
Es war ein nervöses Kopfleiden, das die Ruhe seiner Nächte störte und sich auch auf das Gemüt legte. Der Grund zu diesem Leiden lag einerseits in der manchmal über seine Kraft hinausgehenden Arbeit für den Herrn. Vielleicht lag auch eine Vererbung vonseiten seines Großvaters Engels vor. Wie er gelitten hat, zeigen die Seufzer, die er seinen Aufzeichnungen anvertraut hat: *„O, diese tief leidenden Nächte!“*

Für ihn hatte das Leiden ein besonderes Gewicht: Nicht die körperlichen Schmerzen und Gebrechen waren für ihn das Schwerste. Das eigentliche Kreuz war die Verstörung seiner Seele durch das nervöse Leiden. Wirre Träume beschwerten seine Nächte. Die Saiten seines Gemütes wurden verstimmt. Er fühlte das, was der Apostel Paulus mit den Worten bezeichnet: *„Ein Engel Satans, damit er mich mit Fäusten schlage“* (2. Korinther 12,7).

In diesen Nächten, so berichtet der Leidgeprüfte, habe er sich immer wieder den Psalm 130 vorgesagt und gebetet: *„Aus den Tiefen rufe ich, HERR, zu dir! Herr, höre auf meine Stimme! Lass deine Ohren aufmerksam sein auf die Stimme meines Flehens … Meine Seele harrt auf den Herrn, mehr als die Wächter auf den Morgen … Denn bei dem HERRN ist die Güte, und viel Erlösung ist bei ihm“.*

Jakob Engels schreibt in einem Brief an seine Mutter in einer Zeit besonderer Leidensnot im Jahre 1868:

„Bitte besonders den Herrn, dass Er mich recht klein und demütig macht. Dem Demütigen gibt Er Gnade. Auch meinem kranken Kopf würde es guttun, wenn ich stiller, demütiger, einfältiger, willenloser würde. Wie wogen jetzt die Gedanken auf und ab! Besonders erfahre ich es, wenn ich mich abends niederlege …“



Die besondere Gnade in seinem Leben war, dass er sich in seiner Not immer wieder an seinen Herrn klammerte und auf Ihn blickte. So wurde er mehr und mehr in das Bild Christi umgestaltet. Ganz auf die Gnade geworfen, ließen ihn die Leiden innerlich kleiner, barmherziger und milder werden. Es war kein Aufbäumen gegen die Leidensschule in ihm. Er bekannte einmal: „Ich lerne immer mehr, in der Schule Jesu anspruchslos zu werden Gott und Menschen gegenüber, lerne immer mehr, mir genügen zu lassen an Seiner Gnade“.

Durch diese Erfahrungen fand er immer wieder Trostworte, die er an andere weitergeben konnte:

„Der Herr überblickt Dein ganzes Leben, was auch kommen mag und spricht in tröstendem Ton zu Dir: ‚Meine Gnade genügt Dir'. Ja, Gottes Gnade muss und kann dem Gläubigen genügen im Leben, Leiden und Sterben. Wer gelernt hat, zu Gottes Tun ‚Ja' zu sagen, der freut sich wohl, wenn Gott ihn liebliche Wege führt, aber er ist auch zufrieden und nicht enttäuscht, wenn Schweres kommt. Man fragt nicht: ‚Warum muss ich den schwächlichen Körper haben?' – Und wenn die Angehörigen krank werden oder heimgehen, man geht still dahin, wie ein Kind. – Genügt Dir Gottes Gnade oder willst Du sonst noch etwas?

... Täglich leitet Christus die Kreuzträger, Dich und mich zum Gnadenthron Gottes, damit wir unser beschwertes Herz vor Ihm erleichtern und neue Freudigkeit, neuen Mut, neue Kraft gewinnen, um unser Kreuz auf uns zu nehmen. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen. Der Heilige Geist bringt uns die Liebe Gottes so nahe, dass wir sie spüren und auch in der Trübsal gewiss bleiben:

> *Wie ein Vater sich über die Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten.* (Psalm 103,13)

Liebe ist es, dass Er mich in der Schule der Trübsal so lange sitzen lässt. Er tut nicht gern wehe, das Kreuz muss also wohl mit zum Weg gehören. Die Gnade bringt es auf diesem Weg auch noch dazu, dass wir uns der Trübsale rühmen und die schweren Fügungen Gottes preisen:

So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen,
Ja, selig und doch meistens wunderlich.
Wie könntest du es böse mit uns meinen,
Da deine Treu nicht kann verleugnen sich?
Die Wege sind oft krumm und doch gerad,
Darauf du lässt die Kinder zu dir gehn,
Da pflegt es wunderseltsam auszusehn,
Doch triumphiert zuletzt dein hoher Rat.“ Gottfried Arnold (1666-1714)

Ihr Lieben, wenn auch wir die Gottes-Wege nicht immer verstehen, so lasst uns doch daran festhalten: *Der Fels: Vollkommen ist sein Tun; denn alle seine Wege sind recht!* (5.Mose 32,4)

Wollen wir unseren Gott und Vater nicht durch Vertrauen ehren und uns an Seiner Gnade genügen lassen?

In herzlicher Verbundenheit befehlen wir Euch dem Gott aller Gnade!

Eure Brüder!

Dein Brief

wird von verschiedenen Schreibern verfasst. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums können angefordert werden.
Gern können Sie uns neue Anschriften von „Dein Brief"- Interessenten mitteilen. Voraussetzung ist deren Einverständnis. Der Versand erfolgt ca.10-mal im Jahr und ist kostenlos.

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe.

www.vdhs.de **Verbreitung der Heiligen Schrift • Friedrichstraße 45 • D-35713 Eschenburg**

© VdHS 269/476 - HKS39-13500 - 13/2 -1